

Ansprache am Mahnmal 23. 10. 2016

Geehrte Anwesende, liebe Freunde!

Ein sinnloser Graben im Wald – ein stummer Zeuge – ich will versuchen, ihn zum Sprechen zu bringen: Als erstes höre ich seinen Dank, Dank dafür, dass er wahrgenommen wird. -Danke!- Danke an alle, besonders die von weit hergekommenen Angehörigen, mit denen wir hier zusammenstehen.

Und dann stößt mich dieses Stück Graben, mitten im Wald, ohne Anschluss, durch seine Sinnlosigkeit auf die Gefahr hin, der wir auch als kultivierte Menschen ausgesetzt sind: Wir sind in Gefahr, sinnloses und zerstörerisches Tun zuzulassen, es zu fördern, ja, selbst sinnlos und zerstörerisch zu handeln. Ich weiß es aus meiner persönlichen Erfahrung. Und einer, der es auch selbst erfahren hat, Primo Levi sagt: „Es ist geschehen; folglich kann es wieder geschehen.“

Und wer es nicht glauben will, möge sich durch die täglichen Nachrichten und Erfahrungen belehren lassen. Gier, Neid und Angst sind die dunklen treibenden Kräfte, die in Zerstörung und Tod enden – immer. Aber diese dunkle Seite halten wir verborgen. Wir wollen nicht sehen, dass Zerstörung und Tod die Kehrseite eines jeden Sieges sind. Es gibt keinen Sieg ohne Verlierer.

Als hier die Männer in den Tod getrieben wurden, waren wir durchdrungen vom Willen zu siegen. Alles, aber wirklich alles wurde eingesetzt, um den Sieg zu erringen, und Niederlagen nahmen wir hin, weil wir für den Endsieg kämpften. Wir werden Sieger sein! Am Ende werden wir dastehen als die großen Sieger, die „Endsieger“. Wir!

„Es ist geschehen; folglich kann es wieder geschehen.“ Noam Chomsky, der amerikanische Philosoph (Jahrgang 1928), hat einen klugen Satz gesagt, den wir an einem Ort wie diesem lernen sollten: „Wenn ihr nicht aufhört zu siegen, ändert ihr die Welt nicht.“ das heißt: wenn ihr wollt, das das auf Tod und Zerstörung hinauslaufende Tun ein Ende findet, dann seht ein, dass dies nicht durch Siegen zu erreichen ist: Stärker, schneller, größer, sind Überlebenstechniken des Steinzeitmenschen. Dieses Stück Graben hier in Sandhorst mahnt uns: „Lasst ab vom Siegen!“

Und wie können wir das? Sieg, Gewinnen, das gibt uns doch Befriedigung: Ich bin besser, schneller, stärker, schöner, klüger; ich kann es besser als, ja, einfach besser sein, das ist doch erstrebenswert, oder nicht? Und wenn ich siege, erlebe ich einen Höhenflug, und deshalb möchte ich Sieger sein und oben stehen. Und nicht nur Einzelne, auch Völker möchten Sieger sein, Weltmeister. Ob durch Lug oder Betrug oder schließlich durch Gewalt wird zweitrangig. Diese Grundeinstellung: Sieg um jeden Preis ist zwar menschlich, aber zerstörerisch.

Hier an diesem Graben verehren wir Menschen, die verloren haben. Sie haben sich aufgelehnt gegen die Sieger. Sie haben sich *erhoben* gegen die Sieger. Sie waren Verlierer; sie konnten nicht gewinnen, das war klar, und trotzdem haben sie sich erhoben, und heute erheben wir sie. Sie haben ihre Erhebung mit dem Teuersten bezahlt, das sie hatten, mit ihrem Leben. Sie haben Gefangenschaft, Hunger und Durst, Not, Schikanen und Quälerei, Dreck und Entwürdigung ertragen müssen, Zittern vor den Stiefeln der Sieger, aber sie waren so frei, dass sie sich erhoben. Bei ihnen und nicht bei den Siegern ist zu erkennen, was menschliche Größe, Freiheit und Würde ist und vermag.

Das verpflichtet uns nicht nur zu Dank und Ehrung, sondern dazu, ihrem Beispiel zu folgen und uns nicht an den Siegern in dieser Welt zu orientieren. Sieger sind sehr kritisch und nie ohne die Verlierer zu sehen.

Wir leben in einer Welt voller Ungerechtigkeit. Immer gibt es Starke und Schwache; das war so und wird so bleiben. Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer, der auch von den Nazis umgebracht wurde, schreibt: „Das christliche Verhältnis zwischen dem Starken und dem Schwachen ist so, dass der Starke zu dem Schwachen aufsehen und niemals herabschauen soll“.

So, und nicht durch siegen ist die Welt zu ändern

Vielen Dank!

Carl Osterwald, Mühlenstr. 40, 26624 Münkeboe carl.osterwald@ewetel.net

